

## Multireligiöse Schulfeiern<sup>1</sup> – Thesen und Anregungen

von  
Johannes Lähnemann

### *Abstract*

*Die Darstellungen zum Workshop gehen auf zentrale Punkte (Anlässe, Probleme, Maßgaben, Chancen, Typologie der Feierformen) multireligiös ausgerichteter Schulfeiern ein. Ein weiteres Hauptaugenmerk liegt darauf, wichtige Fragen der Praxis zu klären und Perspektiven für die kompetente Durchführung solcher Schulfeiern aufzuzeigen.*

### **Situation und Anlässe**

- Die Frage nach multireligiösen Schulfeiern taucht auf, wenn deutlich ist, dass Schule und Schulleben eingebettet sind in die kulturellen und religiösen Traditionen unseres Landes, die den Schülerinnen und Schülern lebendig begegnen sollen.
- Sinngebende Gestaltungsformen sind gefragt bei Schul- und Schuljahresanfang und -ende, im Jahresablauf mit Jahreszeiten und Festen, bei Jubiläen und Problemereignissen.
- In den Schulen schlägt sich bei Schülerschaft, Lehrkräften und Elternschaft zunehmend die kulturelle, religiöse und weltanschauliche Pluralität nieder.
- In der interreligiösen Begegnung und Zusammenarbeit gibt es inzwischen eine mehr als 20jährige Erfahrung mit Gebets- und Meditationsstunden der Religionen. Sie sind das deutlichste Beispiel dafür, dass Menschen aus verschiedenen Religionen sichtbar machen: Unser Glaube und unsere Spiritualität führen uns mit Menschen anderen Glaubens zusammen, sie lassen uns nicht in Abgrenzung und Abwehr verharren. Vor diesem Hintergrund hat es, zunächst vor allem im Berufsschulbereich, die Frage nach multireligiösen Schulfeiern gegeben, insbesondere im Blick auf Schulabschlussfeiern.

### **Probleme**

Multireligiöse Schulfeiern begegnen wie Gebetsstunden der Religionen kritischen Anfragen:

- dem Verdacht der Religionsvermischung
- dem Verdacht der Verleugnung des jeweiligen Wahrheitsanspruches einer Glaubensüberzeugung
- dem Verdacht wechselseitiger Vereinnahmung
- dem Verdacht religiöser Schau

---

<sup>1</sup> Für den Bereich Schule aktualisierter Beitrag auf der Basis von LÄHNEMANN 2007.

Multireligiöse Schulfeiern stehen darüber hinaus vor dem Problem, dass sie nicht nur auf beteiligte Glaubensgemeinschaften bezogen sein können, sondern die Schulgemeinde als ganze – einschließlich der nicht religiös orientierten Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler im Blick haben müssen. Kompetenz und Erfahrung in diesem Feld sind kaum vorhanden.

### **Maßgaben**

Richtlinien, die in der internationalen Bewegung *Religions for Peace / Religionen für den Frieden* entwickelt wurden, können ebenso für multireligiöse Schulfeiern gelten:

- Kein Synkretismus (nicht: Wir beten zusammen, sondern: Wir kommen zusammen zu den Gebeten der Religionen, deshalb: „multireligiös“, nicht „interreligiös“)
- Kein Proselytismus (weder Vereinnahmung noch Dominanzverhalten)
- Jede/r kann sich als überzeugter Zeuge seines / ihres Glaubens einbringen
- Niemand darf sich gedrängt sehen, etwas mitzuvollziehen, was er / sie nicht mitvollziehen kann

Für multireligiöse Schulfeiern gilt besonders:

- Ihr Einladungsscharakter, ihre Freiwilligkeit
- Kompetente Vorbereitung, Sensibilität im Blick auf die Schulgemeinde als ganze

### **Chancen**

Erfahrungen mit Gebetsstunden der Religionen und multireligiösen Schulfeiern zeigen, dass sie Modelle aufrichtiger Begegnung der Religionen werden können:

- durch das achtungsvolle Gegenseitig-zu-Gast-sein
- durch das offene, authentische Einbringen des jeweiligen Glaubenszeugnisses (d.h. z.B. kein Verzicht auf den christologischen Bezug christlichen Betens)
- durch die sensible Wahrnehmung des spirituellen Reichtums der Anderen
- durch die inhaltliche Konzentration auf Aufgaben, die die Religionen in ihrem Zusammenleben und Zusammenwirken und den Auftrag einer Schulgemeinschaft betreffen

### **Typologie der Feierformen<sup>2</sup>**

- Liturgische Gastfreundschaft: (Schul)-Gottesdienste in Kirchen und Schulen: Klare Unterscheidung von Gastgebern und Gästen. Die „Gäste“ werden als solche begrüßt, treten aber nicht als „Akteure“ auf.

---

<sup>2</sup> Nach Liturgische Konferenz der EKD 2006, 29ff.

- Multireligiöse Feier (nebeneinander beten): Gemeinsamkeiten und Differenzen des Glaubens werden deutlich. Ausführende lassen ihre religiöse Zugehörigkeit, z.B. durch liturgische Kleidung, klar erkennen.
- Interreligiöse Feier (mit denselben Worten beten): Gemeinsamkeiten in der Rede von Gott, beim Beten und Singen werden gesucht, Differenzen werden bewusst ausgeklammert. (Ein Typus, der von kirchlicher Seite fast durchweg abgelehnt wird)
- Feier für alle mit religiösen Inhalten: Öffentliche Anlässe (Einschulung, Schulentlassung, Einweihungen, Unglücksfälle): Feier mit unterschiedlichen Texten zu Grundfragen des Lebens. Menschen ohne besondere Religionszugehörigkeit (Areligiöse oder Ausgetretene) werden in ihren Bedürfnissen ernst genommen.

### **Praxisbeispiele**

- Zu Gottesdiensten mit liturgischer Gastfreundschaft und zu multireligiösen Schulfeiern sowie
- zu multireligiösen Gedenkfeiern aus konkreten Anlässen finden sich in der Handreichung: „Warum beten wir eigentlich nicht zusammen?“ Hg. v. Landeskirchenamt der Ev.-Luth. Landeskirche Hannover 2007, 23ff.

### **Fragen und Perspektiven**

- Wer bereitet vor? Wer führt durch? Welche Kompetenz ist erforderlich?

Wesentlich ist ein grundsätzliches Vertrauensklima zwischen den Beteiligten, die Klärung der Erwartungen und Rahmenmaßgaben, die Verständigung über die Einzelbeiträge, die vorherige Information von Kollegium, Elternschaft und Schülerschaft. Für die Vorbereitung kann sinnvollerweise die Fächergruppe Religion verantwortlich zeichnen, die dabei auch Geistliche der Religionsgemeinschaften konsultieren und beteiligen kann.

- Lassen sich „miteinander“ und „nebeneinander“ deutlich voneinander abgrenzen?

Bei jedem Beitrag sollte klar sein, welche Religionsgemeinschaft für ihn verantwortlich ist. So wichtig es ist, dass sich niemand gedrängt fühlen soll, etwas mitzuvollziehen, was ihm oder ihr nicht entspricht, so wird doch häufig der Reichtum der Spiritualität der Anderen erlebt als deren Kraftquelle für sinnvolles und verantwortliches Leben und Handeln. Eine Besonderheit stellen die Psalmen dar, die für Juden, Christen und Muslime (auch im Koran als heilige Schrift anerkannt) gleichermaßen wertvoll sind.<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> S. das schon 1981 erschienene Buch von v. PEINEN zu den Psalmen mit Beiträgen von Vertreterinnen und Vertretern des Judentums, des Islam und des Christentums.

– Welcher Ort wird gewählt?

Bei der letzten der unter 5. genannten Feier-Formen (Feier für alle mit religiösen Inhalten) wird die Schule oder ein anderer neutraler Raum angemessen sein, bei der „liturgischen Gastfreundschaft“ am ehesten ein geistlicher Raum. Im Blick auf multireligiöse Feiern gibt es verschiedene Erfahrungen. Es kann Sensibilitäten geben, im Angesicht der Symbole einer anderen Religion die eigenen Gebete zu verrichten. Bei den Gebetsstunden der Nürnberger Gruppe der Religionen für den Frieden sind wir durchgängig in Kirchen oder Moscheen zu Gast gewesen, nachdem wir uns den prinzipiell heilvollen Sinn unserer jeweiligen Zentralsymbole erläutert haben. Die spirituelle Ausstrahlung eines geistlichen Raumes intensivierte deutlich die Würde und Atmosphäre des Zusammenkommens.

– Symbole, Zeichen, Gesten, Bilder, liturgische Gewänder?

In ihren Symbolen verdichtet sich die grundlegende Glaubenserfahrung einer Religionsgemeinschaft. Da die Religionsgemeinschaften ebenso wie säkulare sozial aktive Gemeinschaften (Rotes Kreuz, Arbeiterwohlfahrt, ...) Teil und aktive Beiträger zur einer lebendigen, pluralen Demokratie sind, ist es auch angemessen, dass sie mit ihren Symbolen im öffentlichen Raum präsent sind. Kennzeichnend ist, dass Muslime im Kreuzifixstreit betont haben, sie hätten mit Kreuzen im Klassenzimmer keine Probleme. Bei einer multireligiösen Feier können die verschiedenen Symbole den multireligiösen Charakter des Zusammenseins in besonderem Maße unterstreichen. Das kann auch in der Vielfalt der liturgischen Gewänder zum Ausdruck kommen.

Für Bilder gilt, dass sie zumeist nur dann ein Problem darstellen, wenn sie als Gegenstand der Anbetung missverstanden werden können. Umgekehrt lässt sich, wenn eine multireligiöse Feier unter einem bestimmten Thema oder jahreszeitlichen Anlass (etwa Erntedank) steht, mit Bildern das jeweilige Anliegen sichtbar verdeutlichen.

– Musik, Singen, Lichter, Blumen, Raumausstattung?

Spiritualität drückt sich nicht nur in Worten aus. Dabei gibt es in allen großen religiösen Traditionen musikdistanzierte wie auch intensiv Musik pflegende Richtungen. Hier werden die jeweiligen Erfahrungen und Fähigkeiten im Kontext einer religiösen Feier ebenso wie mögliche Empfindlichkeiten zu beachten sein. Wenn der einladende, nicht vereinnahmende Charakter eines Liedes, eines gesungen-liturgischen Elements, einer Musikdarbietung gewährleistet ist, kann ihre Einbeziehung in eine multireligiöse Feier dem jeweiligen Anliegen besonders intensiv Ausdruck verleihen. Ich selbst bin schon in Moscheen von Imamen um das Anstimmen eines Kanons wie „Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang“ oder „Herr, gib uns deinen Frieden“ gebeten worden. Das Anzünden eines Lichtes nach den einzelnen Beiträgen kann einer hellmachenden Botschaft zum Leuchten verhelfen, ist aber nicht immer allen religiösen Gruppen willkommen, was deshalb vorab geklärt werden muss. Keine Probleme gibt es, wenn die Beiträgerinnen und Beiträger nach ihrem Votum jeweils eine Blume in eine Vase stellen, die das gemeinsame Bemühen gleichsam aufblühen lassen.

– Gemeinsame Aktionen, Aufrufe, Erklärungen?

Sie legen sich besonders nahe bei Problemerkahrungen wie dem Ausbruch von Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz, aber auch im weiteren Sinne bei Themen des Konziliaren Prozesses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung (bzw. Bewahrung der Lebensgrundlagen). So gab es etwa bei der Jubiläums-Gebetsstunde der Nürnberger Gruppe der Religionen für den Frieden die Beteiligung an der stadtweiten Aktion „Bäume für Menschenrechte“, an der auch Schulen mitwirkten, mit der Pflanzung eines Gingko-Baumes.

– Gastlicher Rahmen? Auswertung? Nacharbeit?

Die atmosphärische Gesamtgestaltung hat bei multireligiösen Feiern besondere Bedeutung: mit Gesten und Zeichen des Willkommens zu Beginn wie mit der Raumausstattung und einem gastlichen Beisammensein nach der Feier. Die Gespräche über das Erlebte und das Festhalten der Erfahrungen in einer Dokumentation sind Schritte, die über das einmal Praktizierte hinaus für ein „Weiterwachsen“ im Bemühen um multireligiöse Feiern wesentlich sind.

– Zum Abschluss eine Anregung zur Diskussion.

Kann im Blick auf die religionstheologischen Typen „exklusiv“, „inklusive“, „pluralistisch“ der Lösungsvorschlag der EKD-Handreichung „Mit Anderen feiern“ als hilfreich gelten: „Insofern wird der glaubende Mensch, wenn es um die eigene Gewissheit geht, exklusiv urteilen, im Hinblick auf die Möglichkeit des Heils für Menschen anderer Religionen inklusiv denken und sich im Hinblick auf das Zusammenleben in der Weltgesellschaft plural orientieren.“<sup>4</sup>

## Literatur

Erzbischöfliches Generalvikariat – Hauptabteilung Schule und Erziehung (Hg.) (2012), *Gemeinsam Feiern – voneinander lernen. Leitfaden für multireligiöse Feiern in der Schule*, Domplatz 3, 33098 Paderborn, [www.schuleundbildung.de](http://www.schuleundbildung.de) (Zugriff am 03.12.2012).

LÄHNEMANN, JOHANNES (2007), *Angehörige verschiedener Religionen kommen zusammen zu Gebeten, Meditationen und Besinnungen*, in: BRENDLE, FRANZ / Runder Tisch der Religionen (Hg.), *Gemeinsam Beten? Interreligiöse Feiern mit anderen Religionen*, Hamburg, 74-83.

LÄHNEMANN, JOHANNES (2013), *Spiritualität multireligiös. Begegnung der Religionen in Gebeten, Besinnungen, Liedern*. (in Vorbereitung)

---

<sup>4</sup> Liturgische Konferenz der EKD 2006, 40.

Landeskirchenamt der Ev.-Luth. Landeskirche Hannover (Hg.) (2007), „Warum beten wir eigentlich nicht zusammen?“ Gottesdienste und religiöse Feiern im multireligiösen Schulkontext, Rote Reihe 6, Hannover.

Liturgische Konferenz der EKD (Hg.) (2006), Mit Anderen feiern – Gemeinsam Gottes Nähe suchen, Gütersloh.

VON PEINEN, HEDVIG-TERESIA (Hg.) (1981) „Zeig mir den Weg, den ich gehen soll.“ Psalmen. Gebetbuch der großen Ökumene, Regensburg.